

In vollem Tempo Richtung höchster Stufe

Der Walder Sebastian Stalder kommt dem Weltcup immer näher. Dabei dürfte er noch bei den Junioren starten. **Seite 47**



Kindergarten mit undichtem Dach

Das Dach des Fischenthaler Kindergartens Oberhof muss notsaniert werden: Aus der Decke tröpfelt Wasser. **Seite 3**

Ein Film für Aktivisten und Sehbehinderte

Das Ustermer Qtopia will neue Hörfilme zeigen. Auftakt macht ein Porträt über Dschungel-Mann Bruno Manser. **Seite 11**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

KUK
Tagesschule
Kleinklassen
Primar & Sek
Logopädie, Legasthenie, Dyskalkulie
Lerntherapie, Nachhilfe
8803 Schwerzenbach / 8806 Greifensee
info@kuk2000.ch / www.kuk2000.ch
044 825 49 40

Mitte-rechts-Parteien lehnen mehr Geld für Museen ab

Uster Das Parlament befasste sich an seiner jüngsten Sitzung mit dem in Uster heiss diskutierten Museums-Postulat. Die wirklich unbequemen Entscheide stehen noch bevor.

Benjamin Rothschild

Eine Rettung der Ustermer Museen führt gemäss dem Stadtrat nur über eine Erhöhung des Budgets um 165 000 Franken. Dies

geht aus seinem Bericht zum Postulat «Museen stärken in Uster» hervor, das SP- und SVP-Gemeinderäte eingereicht hatten. Am Montag wurde der Bericht im Parlament diskutiert. Vertreter

der FDP- und der «Mitte-Fraktion» sprachen sich dabei gegen eine Erhöhung der Förderbeiträge für die Museen an der Budgetversammlung vom Dezember aus. SP und Grüne dürften eine

solche hingegen befürworten. Die SVP will vom Stadtrat noch mehr Informationen in dieser Sache, ihre Forderung nach einem Ergänzungsbudget fand im Rat jedoch keine Mehrheit. **Seite 11**

ANZEIGE

**Mehr Qualität –
mehr Etter!**
Panama Jack, Fretz Men, Ecco, LOWA,
Waldläufer, Dolomite und viele mehr

ETTER
SCHUHMODE
Bülach Kasernenstr. 6 | Effretikon im Effi-Markt
etter-schuhe.ch

Im Interview

«Wenn Uster ein Zentrum sein will, will Dietikon das wo- möglich auch.»

Ernst Stocker
Der SVP-Regierungsrat ist der Hauptredner am diesjährigen Ustertag. **Seite 13**

Die Stimme im Zentrum seines Schaffens



Wetzikon Beat Spörri war ein gefragter Tenor, Chorleiter und Musiklehrer. Nun erhält er für sein Lebenswerk den Wetziker Kulturpreis. **Seite 5** Foto: Christian Merz

Levrats Abgang stellt SP vor Richtungsfrage

Bern Nun ist offiziell, was seit der herben Wahlniederlage der SP im Oktober von den meisten erwartet wurde: Präsident Christian Levrat tritt nach zwölf Jahren an der Parteispitze zurück. Seine Nachfolge wird im April bestimmt.

Es wird voraussichtlich eine Frau aus der Deutschschweiz sein – das scheint nach den Jahren mit den Romands Levrat und Fraktionschef Roger Nordmann an der Spitze Konsens zu sein.

Diskussion erwünscht

Erste Anwärterinnen wagen sich bereits aus der Deckung. Die St. Galler Nationalrätin Barbara Gysi überlegt sich «ernsthaft» eine Kandidatur, und auch die Zürcher Nationalrätin Min Li

Marti kann es sich vorstellen. Andere halten sich noch bedeckt oder haben bereits abgesagt. Nach der Wahlschlappe wünschen sich viele eine Grundsatzdiskussion über die neue Richtung der Partei.

Integrative Person gesucht

«Es wäre ein massiver Fehler, sich in die Mitte zu bewegen», sagt die neu gewählte Nationalrätin Tamara Funicello und fordert eine Kampfwahl um das Präsidium. Vor einem prononcierten Linkskurs warnt dagegen der Zürcher Ständerat Daniel Jositsch – das hätten die Wahlen gezeigt. Nun brauche es in der Tat eine Person, die «integrativ» wirke. **Seite 28/29**

Bund fordert Gebührensenkung

Zürich Der Flughafen Zürich muss die Flugbetriebsgebühren um 15 Prozent senken. Das entspricht rund 60 Millionen Franken – ein Viertel des letztjährigen Gewinns. Dies verlangt das Bundesamt für Zivilluftfahrt. Die Flughafen AG reicht dagegen Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht ein. (zo) **Seite 25**

ANZEIGE

**Einladung zum
15-JAHR-JUBILÄUM**
Sonntag, 17. November
Schnupperlektionen:
10.00–10.45/11.15–12.00/
14.45–15.30 Uhr
Karateshow: 14.00–14.45 Uhr

Kimura Shukokai Karate
Usterstrasse 109, Wetzikon
www.karate-wetzikon.ch

Heftige Kritik an der neuen Verkehrsführung

Pfäffikon Der Verkehr durch Pfäffikon fliesst – keine Selbstverständlichkeit, wurde doch im Zentrum am 4. November auf den Versuchsbetrieb im Einbahnsystem gewechselt. Um auszuwerten, ob sich diese Art der Verkehrsführung bewährt, ruft der Gemeinderat dazu auf, sich an der Online-Umfrage zu beteiligen. Innerhalb einer Woche haben bereits rund 900 Personen von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Doch nicht nur über das offizielle Formular, auch über Kommentare in Sozialen Netzwerken werden Meinungen kundgetan. Und diese sind mehrheitlich kritisch. So sei etwa die Situation mit der Aufhebung des Fussgängerstreifens vor der Post gefährlich, auch sonst sei dem Langsamverkehr zu wenig Beachtung geschenkt worden. Nun hat der Gemeinderat in Form einer ersten Bilanz Einblick in gewisse Überlegungen in der Planung gegeben. (zo) **Seite 7**

Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	26
■ Immobilienmarkt	36
■ Marktplatz	46
■ Stellenmarkt	42
■ Todesanzeigen	30, 32
■ Veranstaltungen	17–21



ANZEIGE

**VERPASSEN
SIE SICH IM
HERBST DEN
ZWEITEN
FRÜHLING.**

Sprechen Sie jetzt mit
einer Fachperson darüber:
Telefon 044 905 99 99

Training + Therapie
NOW!
Dr. med. R. Biggoer

Die Stimme als grösstes Kapital

Wetzikon Während Jahrzehnten prägte Beat Spörri die Oberländer Musiklandschaft als Chorleiter und Musiklehrer. In jungen Jahren war er im In- und Ausland ein gefragter Tenor. Nun erhält der Musiker für sein Lebenswerk den Wetziker Kulturpreis.

Rico Steinemann

Beat Spörri's Kapital war stets seine Stimme. Sie steht im Zentrum seines Schaffens, ist sein Instrument, wenn man so will. Und fast hätte er sein Kapital mit einer «Kalberei», wie er es nennt, aufs Spiel gesetzt. «Im November 1968 ruinierte ich mir meine Stimme komplett. Ich hatte einige Mitglieder des Kirchenchors nachts um 12 bei mir zu Hause und sang bis 2 Uhr morgens Tenor-Alben durch.»

Spörri nimmt nun die Hände zu Hilfe und gestikuliert: «Am nächsten Tag hatte ich so einen Hals.» Heute lacht er, wenn er daran zurückdenkt. Damals aber hatte diese Nacht des Übermuts weitreichende Konsequenzen.

«Grosser Bruch»

Spörri's Stimmbänder litten noch jahrelang an der Überanstrengung, seine Ausbildung als Chorleiter und Dirigent an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern musste er aufgeben. «Ich musste zwei Monate lang schweigen, danach baute ich meine Stimme ganz langsam und behutsam wieder auf.» Spörri spricht von einem «grossen Bruch» in seiner Biografie.

Der Tenor, Dirigent verschiedener Chöre und Musiklehrer sitzt am Küchentisch seines Hauses in Wetzikon und blickt zurück auf seine Karriere. Morgen Donnerstag erhält der 72-Jährige den mit 10 000 Franken dotierten Wetziker Kulturpreis «chapeau/wetzikon», eine Auszeichnung für sein Lebenswerk, in der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland. Während Jahrzehnten war er eine prägende Figur in der Oberländer Musiklandschaft.

Gefragter Tenor

Glücklicherweise erholte sich Spörri's Stimme nach jener verhängnisvollen Nacht. «So konnte ich mit 23 Jahren mein Gesangsstudium für Sologesang am Konservatorium in Zürich doch noch in Angriff nehmen und anschliessend das Internationale Opernstudio Zürich besuchen.»

Der gebürtige Aargauer entwickelt sich zu einem gefragten



«Durch meine Stimme konnte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen», sagt Beat Spörri. Foto: Christian Merz

Solo-Tenor. So schrieb etwa die «Neue Zürcher Zeitung» über Spörri's Stimme: «Eine so schöne Stimme wie sie Beat Spörri hören liess, wohlgeschult und sicher eingesetzt, dürfte bald einmal Seltenheitswert haben.»

Auch deutsche Medien schwärmten in höchsten Tönen von seinen stimmlichen Fähigkeiten, als er 1979 für einige Auftritte in Köln den erkrankten damaligen Tenor-Superstar Peter Schreier ersetzt. «Die Auftritte in Deutschland waren der Höhepunkt meiner Solokarriere», sagt er dazu. Man muss es ein wenig aus dem bescheidenen Spörri herauskitzeln, aber eine internationale Gesangskarriere lag für ihn in Reichweite. Agenten seien auf ihn zugekommen, er musste sich entscheiden, ob er diesen Weg gehen wollte.

Entscheid für die Familie

Spörri erklärt: «Im Herbst davor war meine erste Frau gestorben. Ich war allein mit meinen Bu-

ben.» Er entschied sich gegen die Karriere, gegen das Rastlose auch, das ein solches Leben mit sich gebracht hätte. Und für seine beiden Kinder.

Den Tod seiner Frau bezeichnet der Musiker als zweiten grossen Bruch in seinem Leben. «Ein weiterer Grund, der mich bewog, die Karriere abzubrechen, war der Umstand, dass die Sorge um die Gesundheit der Stimme zu einem veritablen Tyrann werden kann für die Umgebung.» Alles müsse sich der Gesundheit der Stimme unterordnen. Das könne sehr stressig sein.

Entscheid für die Familie

Auf die Frage, wie er als gefragter Tenor im Oberland gelandet sei, antwortet Spörri: «Eine Anfrage von René Müller, dem damaligen Leiter des Musikkollegiums Zürcher Oberland, brachte mich erstmals nach Wetzikon. Die Proben und die Aufführung für die Nicolo-Piccini-Oper fanden in der Aula der KZO statt.»

Einige Jahre später zog Spörri, ein zweites Mal verheiratet, nach Wetzikon und übernahm den Sängerbund. Seine jahrzehntelange Tätigkeit als Leiter verschiedener Chöre, als Musikpädagoge an der Rudolf-Steiner-Schule sowie an der KZO bestimmten sein Leben. In Wetzikon gründete er beispielsweise 1988 den Madrigalchor, dessen Leitung er erst letztes Jahr aufgrund seiner Parkinsonerkrankung abgab.

Werner Bärtschi, damals noch Leiter des Musikkollegiums, heute Leiter von Topklassik Zürcher Oberland, erinnert sich: «Wir hatten mehrere Kooperationen damals, als Spörri den Madrigalchor leitete und ich beim Musikkollegium arbeitete. Meiner Meinung nach hatte er als Chorleiter seine grösste Bestimmung gefunden.» Spörri sei ehrgeizig und stets sehr gut vorbereitet gewesen. Die Arbeit als Chordirigent werde seiner Meinung nach unterschätzt. «Sie ist aber von

einem sehr hohen Stellenwert. Darum freut es mich, dass er die verdiente Anerkennung mit dem Kulturpreis erhält.»

«Grosses Privileg»

Mehrfach spricht Spörri davon, dass er es als grosses Privileg betrachtet, sein Leben der Musik gewidmet haben zu können. «Durch meine Stimme konnte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen. In verschiedenen Formen: als Solist, Chorleiter und Musikpädagoge.»

Man sei ein wenig ein Dompteur, sagt Spörri angesprochen auf den Unterricht mit Jugendlichen. Das brauche viel Kraft, sagt er. «Aber zu sehen, wie diejenigen, die jammerten und Mühe hatten, einzusteigen, am Schluss mit Stolz dastehen, wenn das Werk fertig ist und das Orchester dazukommt: Das gibt einem die Kraft, um ein Jahr später wieder von vorne anzufangen.»

Spörri hinterliess auch als Musiklehrer einen tiefen Ein-

druck. Marion Mühlebach, eine ehemalige Schülerin, sagt: «Er war ein sehr guter Lehrer. Beat Spörri hatte eine sehr gute Art, wie er den Stoff vermittelte. Irrendwie umgab ihn die Aura eines edlen Mannes.» Mühlebach erlebte Spörri sowohl an der Rudolf-Steiner-Schule als auch später an der KZO, wo sie bei ihm das Fach Sologesang belegte. «In der Steiner-Schule ist der Chor obligatorisch. Alle müssen dahin.» Es sei keine einfache Sache, in einem Raum voller Früh- und Spätpubertierender vier- bis fünfstimmige Werke einzuüben. «Spörri holte aber immer alle ins Boot. Er konnte mit seiner Art und Professionalität die Jugendlichen abholen. Das ist eine Riesenleistung.»

Dass er sich teilweise als Dompteur gefühlt habe, könne sie aber gut verstehen, sagt Mühlebach und lacht. «Klar hat er hin und wieder ausgerufen und gesagt, «So geht es nicht!». Aber ich fand die Atmosphäre im Grossen und Ganzen immer sehr gut.» Mühlebach tritt an der Preisverleihung mit ihrer Theaterformation Zapzarap quasi zu Ehren Spörri auf, womit sich ein Kreis schliesst.

Beat Spörri selber sagt im Hinblick auf die Preisverleihung: «An solchen Veranstaltungen im Mittelpunkt zu stehen, liegt mir eigentlich nicht so. Ich bin nervöser als vor jedem Konzert.» Der Grossvater von acht Enkelkindern lacht nun zufrieden. Und freut sich. «Dass ich diese Anerkennung erhalte und meine Arbeit gewürdigt wird, finde ich toll.»

Öffentliche Verleihung

Die öffentliche «chapeau/wetzikon»-Preisverleihung beginnt morgen Donnerstag um 19 Uhr mit einem Welcome-Drink im Foyer der KZO. Ab 19.30 Uhr geht es in der Aula weiter mit der Preisverleihung. Zu Wort kommen unter anderem Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht und der Wetziker Kulturbeauftragte Christophe Rosset. Die Laudatio hält der Musiker Reto E. Fritz. (rst)

SPONSORING

Spitaldirektor lobt kreative Lernende

Die 132. Ausgabe des Lehrlingswettbewerbs Züri-Oberland endete mit der Prämierung der besten Projekte. In Erinnerungen bleiben die Kreativität und der Elan der Lernenden.

Fünf Tage lang warben die Teilnehmer des Lehrlingswettbewerbs Züri-Oberland (LWZO) für ihren Beruf und um die Gunst der Experten. Den grossen Applaus zum Abschluss des Anlasses verdienten sich die 68 jungen Berufsleute redlich. Unter Anwesenheit des Ustermer Spitaldirektors Andreas Mühlemann wurden die fünf besten Arbeiten in der Turnhalle des Bildungszentrums Uster präsentiert.

Die Projekte, die Präsentationen und das Engagement beeindruckten mich zu tiefst», sagt Jurymitglied Mühlemann. Fasziniert hatte ihn auch, wie die Lernenden auf die Fragen der Oberstufenschüler eingingen und ihnen so halfen, «für die Berufswahl die richtige Entscheidung zu treffen».

Erfolg mit Energiekonzept

Zu den Siegern dürfen sich die Elektroinstallateure Chris Rathkolp und Valentin Brechbühl zählen. Sie zeigten an ihrem Stand die Energieerzeugung mithilfe einer Photovoltaikanlage, den dazugehörigen Elektroinstallationen und einem Energievisualisierungsprogramm für das Tablet. Beide hoben hervor, dass sie am Wettbewerb «viele coole Ge-

spräche und neue Freundschaften schliessen konnten».

Bewertet wurden die einzelnen Projekte durch zwei Fachexperten der jeweiligen Berufsgattung. Sie achteten auf folgende Kriterien: Kreativität der Idee, Ausführung der Arbeit, Präsentation der Arbeit, Fachgespräch mit Experten und die Dokumentation.

Ein Schwert geschmiedet

Bei Nino Aliberti, dem Metallbauer im vierten Ausbildungsjahr, schaute der Experte am ersten Tag des LWZO vorbei. Beurteilt wurde sein geschmiedetes Richtschwert aus mehrlagigem Schweissverbundstahl. «Der Experte lobte das gesamte Projekt, besonders den Schwierigkeits-

grad», sagt Aliberti, der zu den fünf Siegern des Anlasses gehört.

Kritisiert wurde dagegen der Stand, dessen schwarze Wände das Schwert zu wenig zur Geltung brachten. Der Experte regte ebenfalls an, im Präsentationsvideo noch eine Sequenz einzufügen, die Aliberti beim Schmieden des Schwerts zeigt. «Das habe ich noch ins Video integriert, damit die Besucher einen Eindruck vom Schmiedeprozess erhalten.»

Der von Aliberti geleistete Sondereffort steht exemplarisch für die gezeigten 35 Einzel- und Teamprojekte – und weckt die Lust auf die Überraschungen, die der 132. LWZO nächsten November bereithalten wird. (mig)



Die strahlenden Sieger – flankiert von Andreas Mühlemann (Jurymitglied) und Enrico Müller (LWZO-Vereinspräsident) – von links: Sharon Trösch, Eliana Berzerol, Nino Aliberti, Valentin Brechbühl, Doris Weidmann, Christian Rathkolp, Indira Rutz, Noah Hossmann und Melany Brechbühl. (Bild: PD)